

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Walther Hofer/Herbert R. Reginbogin

Hitler, der Westen und die Schweiz 1936 – 1945

692 Seiten, gebunden. Karten, Bibliografie, Register. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2001. Fr. 68.–. ISBN 3 85823 882 1.

Walther Hofer geht nicht der Frage nach, wie sich die Schweiz während des Zweiten Weltkrieges verhalten hat. Er erläutert, wie unser Land unverschuldet in eine missliche Lage hineingeraten war, die «eine Politik und Strategie des Überlebens» erforderte. Die grösseren Mächte und nicht die einflusslosen kleineren Staaten Europas hätten die auf einen neuen grossen Krieg hinauslaufende, verhängnisvolle Entwicklung bestimmt. Um dieser ab Mitte der 1930er-Jahre Einhalt zu gebieten, habe es den westlichen Demokratien – vorab Frankreich und Grossbritannien – «an Mut, Entschlossenheit und Weitsicht» gefehlt. Zuerst im Spannungsfeld deutscher Angriffslust und westlicher Beschwichtigung und dann in kurzer Zeit durch das vorerst siegreiche Dritte Reich umzingelt: Die politische und wirtschaftliche Handlungsfreiheit unseres Landes war stark eingeschränkt. Der Leser begreift das äusserst schwierige Umfeld der Schweiz vor und während des Zweiten Weltkrieges und hütet sich vor einer ungerechten Beurteilung. Das meisterliche Werk des hervorragenden Historikers Hofer ist verständlich geschrieben, spannend zu lesen und verdient eine weite Verbreitung im Inland und im Ausland. Der amerikanische Historiker Herbert R. Reginbo-

gin untersucht die finanzwirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den kriegführenden und den neutralen Staaten von 1938 bis 1945. Er legt die Verantwortung der westlichen Mächte offen, die durch ihre engen geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland die finanziellen Voraussetzungen schufen, dass Adolf Hitler den Zweiten Weltkrieg entfesseln konnte. So hatten US-Firmen und der amerikanische Kapitalmarkt noch nach der Niederlage Frankreichs bis in das Jahr 1941 beachtliche Investitionen im «Grosswirtschaftsraum» Deutschland getätigt. Der Verfasser nimmt eingehend und begründet Stellung gegen die amerikanischen Beschuldigungen der Schweiz betreffend die nachrichtenlosen Vermögen und stellt in den USA einen «sehr zweifelhaften Umgang mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges» fest. Im ersten Bericht von Stuart Eizenstat werde der Eindruck erweckt, die Schweiz habe während des Krieges ihre Finanz- und Wirtschaftsgeschäfte nur mit dem Nazi-Regime durchgeführt und den Krieg verlängert. Dieser Vorwurf treffe auf die USA und Grossbritannien zu. Trotzdem bleiben die Verdienste jener Staaten unbestritten, die Europa und die Welt unter grossen Opfern – doch nicht allein – vom faschistischen Totalitarismus befreit haben.

Heinrich L. Wirz

Anordnungen von Bern (EPD). Die Bahnen glaubten sich angesichts der bedrohten wirtschaftlichen Situation des Landes und auch des Gotthardvertrags zu eigentlichen Rekordleistungen (Kohle!) angehalten. Die widerstrebbenden Interessen der Kriegführenden erzeugten intensive Druckversuche auf Ausweitung bzw. Einschränkung der SBB- und BLS-Transportmengen und den Warenkatalog. Von den Zufuhren nach Italien hing ganz entscheidend die Versorgung dieses Landes ab. Erheblich bessere Kontrollvorrichtungen hätten wohl nur eine durch den Bundesrat angeordnete Verlangsamung der Zugfolge und

ähnliche Massnahmen gebracht. Im Ganzen eine nach Objektivität strebende Untersuchung dieses wichtigen Stücks schweizerischer Gratwanderung. In der unvermeidlichen Kritik finden sich immerhin einige abklärungsbedürftige Aussagen, wie zur Grossdurchsuchung von Kohlenzügen und der Dichte der Stichproben, dann bezüglich der durch die Zollorgane widerlegten Kriegsmaterialtransporte auf der Strecke Singen–Etwilen–Gotthard (brit. Anwürfe Mai 1941) sowie der Interpretation von Beanstandungen durch die Armee (S. 85) und der Plombierungspraxis.

Richard Ochsner

Helen Meier

Adieu, Herr Landammann!

Sieben Begegnungen mit Jacob Zellweger-Zuberbühler
Herisau: Appenzeller Verlag, 2001, ISBN 3-85882-324-4.

Jacob Zellweger-Zuberbühler war der letzte Ausserrhoder Landammann aus dem Geschlecht der Zellweger. 1818 wurde er von der Landgemeinde abgewählt, nachdem er geschäftlich gescheitert war. 1821 starb er im Alter von erst 51 Jahren. Helen Meier, die Autorin, wohnt am Trogner Landsgemeindeplatz. Sie lässt Zellweger zu sieben Begegnungen die Treppen zu ihrer Wohnung über dem geschichtsträchtigen Platz aufstei-

gen. Behutsam nähert sie sich den Zuständen vor 200 Jahren an, die sie im Gespräch mit Zellweger kritisch betrachtet. Fein führt sie das imaginäre Zwiegespräch mit dem Landammann. Sie vernimmt die Seufzer der Mägde am Dorfbrunnen und leuchtet die politischen, rechtlichen, sozialen und medizinischen Verhältnisse aus. Ein reizvoller Band voller Zwischentöne und Einsichten.

Peter Forster

Joseph Bezzina

The French in Gozo

2 Triq Gedrin, Rabat, Gozo VCT 104, Malta: Gaulitana, 1998,
ISBN 99909-57-10-X.

Für zwei europäische Länder bedeutet das Jahr 1798 nicht eine, sondern *die* Wasserscheide ihrer modernen Geschichte, eine Trennlinie, welche den ganzen historischen Raum der Neuzeit in ein Vorher und ein Nachher unterteilt. Das eine dieser Länder ist die Schweiz, das andere Malta. Beide sind 1798 von den Truppen der bereits stark unter dem Einfluss Napoléon Bonapartes stehenden Französischen Republik aus strategischen und aus finanziellen Gründen erobert worden. Im Falle von Malta dauerte der Prozess der physischen und geistigen Emanzipation vom Invasor weniger lang als in der Schweiz, weil die Flotte Horatio Nelsons nach ihrem Sieg bei Abukir am 1. August 1798 direkt eingreifen konnte. Noch kürzer als auf der Hauptinsel währte die Franzosenzeit auf der zweit-

grössten Insel des maltesischen Archipels, auf Gozo. Joseph Bezzina schildert auf 60 Seiten die Ereignisse von der Landung am 10. Juni über das langsame Absinken des Ansehens der ungebetenen Gäste bis hin zum offenen Aufstand und schliesslich der Kapitulation der französischen Verteidiger in der Zitadelle der Inselhauptstadt, welche allerdings nicht in die Hände der Gozitaner überging, sondern in jene der Briten, die danach für mehr als anderthalb Jahrhunderte die Geschehnisse Gozos wie der maltesischen Inseln überhaupt bestimmten. Die Parallelität der schweizerischen und der maltesischen Erfahrung macht das vorliegende Bändchen zu einer wertvollen Ergänzung jeder schweizergeschichtlichen oder napoleonischen Bibliothek.

Jürg Stüssi-Lauterburg ■

Gilles Forster

Transit ferroviaire à travers la Suisse (1939–1945)

Payot Lausanne, Chronos Zürich, August 2001, Bd. 4 UEK –
Veröffentlichungen, ISBN 3-0340-0604-7.

Die erste umfassende – wenn auch nicht lückenfreie – Darstellung des legendenumrankten Alpen transitverkehrs, Grundlage der neutralitätsrechtlichen Beurteilung in Bd. 18, Seite 79 ff. (D. Schindler). Die nach 60 Jahren weitestgehend auf Archivmaterial abgestützte, gut lesbare Studie hat trotz ausgebliebenen grundsätzlich neuen Erkenntnissen in einem Teil der Presse gross aufgemachten Kommentaren gerufen. Während hinsichtlich Personentransit den Behörden entgegen gewissen Behauptungen strikte Einhaltung der Rechtsregeln bezeugt wird und auch bei der Warendurchfuhr der Abtransport von Requisitionsgü-

tern aus Italien nach dessen Besetzung durch die Wehrmacht verhindert wurde, ist der Güterverkehr Nord–Süd nach dem Befund des Autors nicht mit der nötigen Penetranz kontrolliert worden. Verschiedene Quellen und gute Gründe sprechen zwar dafür, dass das Kriegsmaterial praktisch ausschliesslich über den Brenner rollte, doch bleibt angesichts der stark angeschwollenen Verkehrsmengen der Verdacht des gelegentlichen Missbrauchs (bis 1943), obschon sich vor allem der Zoll als auch die Bahnen und die Armee zu ständiger Aufmerksamkeit verpflichtet fühlten, selbst bei zeitweise ausbleibenden exakten